



Bildungs-, Kultur- und Sportausschuss

Niederschrift über die 27. Sitzung des Bildungs-, Kultur- und Sportausschusses am 23. Februar 2022

Sitzungsraum: Raum 126/127 der Kreisverwaltung, Carl-Heydemann-Ring 67
in 18437 Stralsund

Sitzungsdauer: 17:00 - 18:55 Uhr

Anwesenheit:

Vorsitzender

Herr Maik Hofmann

Ausschussmitglieder

Frau Wenke Brüdgam

Frau Heike Corinth

Frau Katja Danter

Frau Silvia Palmstedt

Herr Michael Philippen

Herr Helmut Poppe

Herr Axel Thiede

Herr Norbert Thomas

Herr Kevin Zenker

Teilnahme per Videokonferenz

Teilnahme per Videokonferenz

Stellvertreter/-in

Herr Norbert Benedict

Frau Kathrin Ruhnke

Frau Manuela Schöler

Frau Monika Wenzel

Vertretung für Frau Kasten

Vertretung für Herrn Reichenbach

Vertretung für Herrn Schöler

Vertretung für Herrn Galepp

Von der Verwaltung

Frau Kathrin Meyer

Frau Heidrun Pirey

Frau Anja Pfefferkorn

Herr Bastian Köhler

FBL 3

Stellv. FDL 37

Protokollführung

SB Kreistagsangelegenheiten

Gäste:

Herr Engel

Frau Haferkamp

Sonderschulpädagoge

Ministerium für Bildung, Wissen-
schaft und Kultur

Universität Rostock

Herr Prof. Dr. Hartke

Frau Hensen

Frau Prof. Dr. Mahlau
Herr Podewski

Sonderschulpädagogin/
Koordinatorin für
Sonderpädagogik
Universität Greifswald
Ministerium für Bildung, Wissen-
schaft und Kultur

Es fehlen:

Ausschussmitglieder

Herr Frank Fanter
Herr Mario Galepp
Frau Kristine Kasten
Herr Thomas Reichenbach
Herr Norbert Schöler

entschuldigt
entschuldigt
entschuldigt
entschuldigt
entschuldigt

Tagesordnung

- Öffentlicher Teil -

1. Eröffnung, Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit
2. Einwohnerfragestunde
3. Bestätigung der Tagesordnung
4. Bestätigung der Niederschrift vom 19. Januar 2022
5. Auswertung der Forschungsergebnisse „Zum Leistungs- und Entwicklungsstand von 2010 eingeschulten Schüler*innen auf Rügen und in Stralsund in den Schuljahren 2018/19 und 2019/20“ durch die Forschungsgruppe (Frau Prof. Dr. Mahlau, Herr Prof. Dr. Hartke)
6. Anfragen
7. Mitteilungen

Sitzungsergebnis

- Im öffentlichen Teil -

1. Eröffnung, Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit

Herr Hofmann eröffnet die Sitzung des Bildungs-, Kultur- und Sportausschusses und begrüßt die Anwesenden. Er stellt fest, dass zur Sitzung ordnungsgemäß geladen wurde und 13 von 15 Mitgliedern anwesend sind. Die Ausschussmitglieder Frau Brüdgam, Frau Corinth und Herr Benedict nehmen an der Ausschusssitzung per Videokonferenz teil. Somit stellt **Herr Hofmann** die Beschlussfähigkeit fest.

2. Einwohnerfragestunde

Einwohneranfragen werden nicht gestellt.

3. Bestätigung der Tagesordnung

Anmerkungen zur Tagesordnung werden nicht vorgetragen.

Der Bildungs-, Kultur- und Sportausschuss stimmt der Tagesordnung einstimmig zu.

4. Bestätigung der Niederschrift vom 19. Januar 2022

Anmerkungen seitens der Ausschussmitglieder werden nicht vorgetragen.

Der Bildungs-, Kultur- und Sportausschuss bestätigt einstimmig bei fünf Enthaltungen die Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses vom 19. Januar 2022.

5. Auswertung der Forschungsergebnisse „Zum Leistungs- und Entwicklungsstand von 2010 eingeschulten Schüler*innen auf Rügen und in Stralsund in den Schuljahren 2018/19 und 2019/20“ durch die Forschungsgruppe (Frau Prof. Dr. Mahlau, Herr Prof. Dr. Hartke)

Frau Meyer begrüßt die anwesenden Gäste und stellt anschließend die am Forschungsprojekt Beteiligten, Herrn Prof. Dr. Hartke und Frau Prof. Dr. Mahlau, vor.

Frau Palmstedt betritt die Sitzung um 17:03 Uhr (14/15)

Frau Prof. Dr. Mahlau und **Herr Prof. Dr. Hartke** stellen anhand einer Präsentation die Forschungsergebnisse „Zum Leistungs- und Entwicklungsstand von 2010 eingeschulten Schülerinnen/Schüler auf Rügen und in Stralsund in den Schuljahren 2018/19 und 2019/20“ vor.

Die Präsentation ist der Niederschrift als Anlage beigefügt.

Herr Benedict erfragt, ob der Grund für die negative Bewertung der Inklusion auf der Insel Rügen daran liegen könne, dass dort wesentlich mehr Fächer als an den Grundschulen unterrichtet werden und dort keine umfangreiche Fortbildung stattgefunden habe. Es habe lediglich Crashkurse gegeben, was aber nicht ausreichend gewesen sei.

Herr Prof. Dr. Hartke teilt mit, dass es diverse Herausforderungen hinsichtlich der Unterschiede zwischen den Klassenstufen gebe. Außerdem seien in den verschiedenen Schulfächern ebenfalls Hürden zu überwinden, die gerade für Kinder mit Lern- und Sprachschwierigkeiten und solchen, die Probleme haben, Emotionen und Verhalten zu regulieren, schwierig seien. Dies verlange eine intensive Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte. Das Land sei zu der Auffassung gekommen diese intensive Aus- und Weiterbildung sowie Betreuung zunächst an den Grundschulen zu erproben, bevor dies auch an den Regionalschulen etabliert werden würde. Er wünsche sich, dass es mehr Fördermöglichkeiten bezüglich der Aus- und Fortbildungen geben würde, da es seiner Meinung nach, die Einstellung der Lehrer zur Integration verbessern könne.

Frau Danter erfragt, nach welchen Kriterien die Studie erstellt worden sei.

Herr Prof. Dr. Hartke führt aus, dass sich die Studie auf die drei Felder „Lernen“,

„Sprache“ sowie „emotionale/soziale Entwicklung“ konzentriert habe, da diese Bereiche mehr als drei Viertel der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ausmachen. In der Praxis haben sich die Lehrkräfte auch für den gemeinsamen Unterricht mit den Förderschwerpunkten wie „geistige Entwicklung“ und „körperliche Entwicklung“ engagiert. Dies sei nur nicht weiter wissenschaftlich begleitet worden. Es herrsche an den Schulen auch ein „Geist der inklusiven Einstellung“, der darauf abziele, wirklich alle Kinder möglichst optimal zu fördern und eine Gemeinschaft herzustellen. Gerade die Grundschulen auf Rügen hätten sich sehr stark eingebracht bei der Gestaltung der präventiven, integrativen Schule.

Herr Benedict erfragt, ob das Rügener Inklusionsmodell weiter betreut und weiter an der Förderpädagogik des Rügener Modells geforscht werde und ob dieses jetzt auch an den Regionalen Schulen implementiert werde.

Frau Prof. Dr. Mahlau erwidert, dass das Rügener Inklusionsmodell hinsichtlich der Forschungsphase vor zwei Jahren im Schuljahr 2019/2020 beendet worden sei. Derzeit finden keine Forschungsprojekte auf Rügen statt, weil dies sehr umfassend und kostenintensiv sei. Allerdings würde das durch das Forschungsprojekt erlangte Wissen nun an die Lehrkräfte im Bereich der Grundschulpädagogik und teilweise der Regionalschulpädagogik vermittelt werden. Der Grund für den größeren Fokus auf der Grundschulpädagogik läge teilweise darin begründet, dass es wenig sonderpädagogische Lehranteile in der Ausbildung der Regionalschulpädagogen gebe.

Herr Benedict merkt an, dass das System der Regionalen Schulen ebenfalls überarbeitet werden müsse, was nur möglich sei, wenn man dort entsprechend weiterforsche. Fortbildungen nur an den Wochenenden oder am Nachmittag seien nicht effektiv. Folglich benötige das Inklusionsmodell an diesen Schulen sehr lange, bis es seine Wirkung entfalte.

Frau Haferkamp führt aus, dass der zukünftige Verlauf der Inklusion festgeschrieben worden sei und all das, was die Forschungsgruppe erarbeitet habe, insbesondere das Modell der Mehrebenen-Prävention, als Grundlage für alle inklusiven Schul- und Unterrichtsentwicklungen im Land diene. Die ausführlichen Informationen dazu könne man auf der Seite des Bildungsservers einsehen.

Weiterhin teilt **Frau Haferkamp** mit, dass das Land Mecklenburg-Vorpommern auch an den Regionalen Schulen im Bereich der Inklusiven Schul- und Unterrichtsentwicklung 18,4 Mio. Euro investiert habe. Die Komplexität in den einzelnen Fächern stelle die Lehrkräfte vor eine große Herausforderung. Das Land habe dort schon intensiv fortgebildet und es stelle sich die Frage, wieviel den Lehrkräften noch zugemutet werden könne. Die Ergebnisse der Forschungsgruppe zeigen jedoch noch weitere Bedarfe an. Das Land gehe jetzt mit einer groß angelegten Fortbildungsoffensive namens „MaKo“ (Mathematische Kompetenzen) an die Schulen und steuere nochmal in den fachspezifischen Kompetenzen nach. Dies sei vor allem für Schüler, welche sowohl einen sonderpädagogischen Schwerpunkt, als auch Schwierigkeiten beim Lernen im mathematischen Bereich oder große Defizite aus der Grundschule mitbringen, wichtig.

Frau Palmstedt sagt, sie sei überrascht über die Ergebnisse der Studie. Aus eigenen Erfahrungen kritisiere sie die mit dem Modell einhergehenden KEKS-Tests (Kompetenzerfassung in Kindergarten und Schule). Sie habe das Gefühl gehabt die Kinder hätten die gesamte Grundschulzeit nur für diese Tests gelernt und dabei nicht den wesentlichen Unterrichtsinhalt erfahren. Sie sei erschrocken gewesen, mit welchem geringem Kenntnisstand, vor allem im Lesen und Schreiben, die Kinder die vierte Klasse beendet hätten. Auch an den Regionalen Schulen gebe es Probleme bei der Inklusion. Sie sei eine Befürworterin der Inklusion, jedoch müsse an der

Umsetzung noch gearbeitet werden.

Frau Prof. Dr. Mahlau teilt mit, dass es letztendlich eine Frage der Haltung und der Umsetzung der Lehrkräfte vor Ort im Umgang mit der Klasse sei. Das Rügener Inklusionsmodell gebe nur eine Rahmenstruktur vor. Die Details in der Umsetzung, z.B. die Wahl der Unterrichtsmethode, sei den Lehrkräften vor Ort freigestellt.

Bezüglich der KEKS-Tests führt **Herr Prof. Dr. Hartke** aus, dass es gerade in den ersten zwei Jahren mit den Lehrkräften zu Diskussionen bezüglich der Häufigkeit gekommen sei. Daraufhin seien die Durchführungszeitpunkte überarbeitet worden. Danach hätten die Kinder dies als sehr angenehmes, wiederkehrendes Ritual erlebt.

Herr Hofmann erfragt, ob es eine Idee gebe, wie man zukünftig die Lehrkräfte besser auf das Modell Inklusion einstelle.

Frau Haferkamp teilt mit, dass es unterschiedliche Betrachtungsweisen gebe. Einerseits spiele die Position „Haltung lässt sich nicht fortbilden“ bei den Überlegungen eine große Rolle. Es gebe jedoch die Möglichkeit über Unterrichtshospitation und kollegiale Unterrichtsberatung in diesen Bereich Einfluss zu nehmen. Auf der anderen Seite gebe es auch Lehrkräfte, welche sich für das neue Modell nicht ausreichend gerüstet fühlen. Dies beruhe vor allem auf mangelnder Selbstwirksamkeit. Der Fokus liege hier also darauf, die Lehrkräfte so fortzubilden, dass sie sich als selbstwirksam erleben und einen Professionalisierungszuwachs erfahren.

Frau Danter stimmt Frau Haferkamp zu und merkt an, dass eine Erweiterung der Ressourcen ebenfalls bei der Handlungsfrage helfen könne. Das heißt die Lehrkräfte müssen weiter fortgebildet aber auch personell unterstützt werden.

Frau Hensen führt aus, dass die Selbstwirksamkeit steige, wenn die Unsicherheit genommen werde. Dies dürfe nicht nur im Regionalschulbereich geplant werden, sondern auch im Grundschulbereich. Es gebe mittlerweile so viele neue Lehrkräfte und Seiteneinsteiger, gleichzeitig aber auch zu wenig Ressourcen um diese fortbilden zu können.

Herr Thiede merkt an, dass er ein Kritiker der Inklusion in den Schulen sei. Auch die Studentinnen und Studenten im Lehramtsstudium müssen schon im Pädagogischen und Sonderpädagogischen Bereich beschult werden. Mittlerweile sei er jedoch für die Inklusion. Es gäbe noch viel zu tun, dabei sollten die Ressourcen und die entsprechenden Räumlichkeiten oder Neubauten vorgehalten werden.

Frau Prof. Dr. Mahlau merkt an, dass zum Zeitpunkt der Studie noch andere Voraussetzungen, wie bspw. das Sonderpädagogische Förderzentrum in Bergen, vorlagen. Daher könne es sein, dass die Ergebnisse nicht mehr exakt auf die aktuelle Situation übertragbar seien. Umso wichtiger sei weiterhin der Austausch der Sonderpädagogen untereinander.

Frau Hensen führt aus, dass sich die Sonderpädagogen nach der Auflösung des Förderzentrums in Bergen im vergangenen Schuljahr neu konstituiert haben. Sie selbst habe jetzt die Stelle der Koordinatorin für Sonderpädagogik übernommen und bemühe sich sehr, die Verbindungen aufrechtzuerhalten. Die Sitzungen der Grundschulpädagogen sowie der Regionalschulpädagogen finden alle zwei Monate statt. Dreimal im Schuljahr finden gemeinsame Sitzungen statt. Der Informationsfluss untereinander sei jedoch nicht mehr so einfach, wie zuvor.

Herr Prof. Dr. Hartke merkt an, dass ein Mitglied eines italienischen Schulrates ihm geraten habe, die Aufstellung der Förderzentren als Kompetenzzentren in Deutschland sehr gut sei und man dies unbedingt beibehalten müsse. In Italien habe man die sonderpädagogische Betreuung radikal aufgelöst.

Herr Engel führt aus, dass für den regelmäßigen Austausch nach der regulären Schultätigkeit kaum Zeit vorhanden sei. Es fehle dabei weniger am Finanziellen, sondern eher daran, die Zeit für den Austausch zu finden.

Herr Podewski teilt mit, dass eine Schule daraus bestünde, dass Schüler und Lehrer einander zugeordnet seien und an dieser Schule gemeinsam kooperieren. Am Förderzentrum in Bergen gebe es keine Schüler mehr, weshalb es nur richtig sei, dass die Lehrkräfte den Schülern folgen. Gewünscht sei also keine neue Förderschule, sondern eine Institution, die die Zusammenarbeit der Pädagogen gewährleistet. Ein solches System gebe es bereits, wie Frau Hensen aufgeführt habe. Die Herausforderung dabei sei, dieses System im nächsten Schritt zu professionalisieren. Der Landkreis Vorpommern-Rügen sei hierbei ein Vorreiter vor den anderen Landkreisen. Man brauche also kein Förderzentrum, sondern ein System in dem die Zusammenarbeit und der Austausch der Förderschullehrkräfte organisiert werde.

Herr Hofmann erfragt, ob dieses System nicht vor der Schließung des Förderzentrums in Bergen hätte professionalisiert werden müssen, um jetzt eine gute Zusammenarbeit gewährleisten zu können.

Frau Haferkamp führt aus, dass man zwei Jahre lang diesen Übergang sehr intensiv vorbereitet habe, um einen Kompetenztransfer zu gewährleisten. Gemeinsam mit dem zuständigen Schulrat und dem staatlichen Schulamt aber auch der Schulleiterin der Förderschule habe man intensiv erarbeitet, wie ein solcher Übergang gelinge. Reibepunkte am Anfang der Umstellung an der einen oder anderen Stelle seien hierbei durchaus normal. Mit der Grundschule Altstadt Bergen habe man einen guten zentralen Ort auf Rügen gefunden, sodass dort zukünftig der Kompetenztransfer geleistet werden könne. Frau Haferkamp sei erfreut, dass in der kommenden Woche eine Arbeitsgruppe mit dem Thema „Zukunft des Sonderpädagogischen Lernen“ auseinandersetze und Frau Hensen eingeladen sei und daran teilnehmen werde.

Weiterer Redebedarf besteht nicht.

Herr Hofmann dankt allen Beteiligten und beendet den Tagesordnungspunkt.

6. Anfragen

Frau Ruhnke verlässt die Sitzung um 18:54 Uhr (13/15)

Anfragen werden nicht gestellt.

7. Mitteilungen

Mitteilungen werden nicht vorgetragen.

Herr Hofmann bedankt sich bei den Anwesenden und schließt die Ausschusssitzung um 18:55 Uhr.

10. März 2022, gez. M. Hofmann

Datum, Unterschrift
Maik Hofmann
Ausschussvorsitzender

10. März 2022, gez. A. Pfefferkorn

Datum, Unterschrift
Anja Pfefferkorn
Protokollführerin